

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 57 (1974)
Heft: 6

Rubrik: Totentafel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachbargemeinden mitzuübernehmen, oder indem es auf einsatzfähige Pensionierte zurückgreift.

Die Lage im Bistum Basel dürfte sich kaum wesentlich von der in den anderen schweizerischen Bistümern unterscheiden. aha

Statt Predigten — Popmusik

Die katholische Kirchgemeinde Basel-Riehen hat mit dem Pfarreizentrum Pfaffenloh ein geräumiges, vielfältig nutzbares Gebäude zur Verfügung und gebraucht es unter anderem dazu, die Jugend anzulocken. Da gibt es zwei Diskotheken «Pop Dance» und «Disco Time», ein «Meet in» betitelt Kontaktforum mit «Cola-Bar», Gitarrenkurse und Französisch-Nachhilfestunden. Die Geistlichen halten sich diskret im Hintergrund, sind jederzeit ansprechbar, aber greifen von sich aus nicht in den von Jugendlichen autonom geführten Betrieb ein. Der Erfolg solcher Werbemethoden ist bedeutend, zu den Disco-Abenden, für die nur eine geringe Eintrittsgebühr erhoben wird, kommen Hunderte von Jugendlichen, ganz im Gegenteil zu den sonntäglichen Gottesdiensten. Pop- und Beatmusik, Gelegenheit zum Kontakt mit Gleichaltrigen, das zieht heute eben die Jugend viel mehr an als moralinsaures Salbadern von der Kanzel herab. Gewisse kirchliche Kreise begreifen eben, dass sie mit ihren Predigten und Dogmen bald keine Katze mehr hinter dem Ofen hervorlocken können. Das Beispiel, das da in Riehen gegeben wird, könnte auch bei anderen Bewegungen, die die Jugend für sich gewinnen wollen, zum Nachdenken anregen. wg.

Schreibverbot für Immanuel Kant

Der grosse deutsche Philosoph Immanuel Kant wurde vor 250 Jahren, am 22. April 1724, in Königsberg geboren. Er war Professor der Logik und Metaphysik an der dortigen Universität; nach dem Tode des freigeistigen Königs Friedrich II. hatte er unter der nachfolgenden, von dem klerikalen Minister Woellner geleiteten preussischen Regierung schwer zu leiden. In einer seiner berühmten Randbemerkungen hatte Friedrich II. diesen Woellner als einen «betriegerischen und Intriganten Pfaffen, weiter nichts» gekennzeichnet, ein Musterbeispiel für

eine, auch heute noch nicht ausgestorbene Gattung von katholischen und protestantischen Geistlichen.

Am 1. Oktober des Jahres 1794 erging ein von diesem Minister gezeichneter Erlass an den «würdigen und hochgelahrten Professor, auch lieben getreuen Kant» in dem Sinne, dass er durch sein Buch «Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft» und andere kleinere Abhandlungen allerhöchstes Missfallen hervorgerufen habe. Das Schreiben schliesst mit der Verwarnung, zur Vermeidung allerhöchster Ungnade sich nichts dergleichen mehr zu Schulden kommen zu lassen, widrigenfalls Kant unfehlbar unangenehme Verfügungen zu gewärtigen habe.

Das Bestreben kirchlicher Institutionen aller Bekenntnisse, bei den Staats-Regierungen so grossen Einfluss zu erwerben, dass sie derartige Verbote und Repressionen erwirken können, ist auch in der heutigen demokratischen Zeit durchaus vorhanden und nachweisbar, was alle denkenden Menschen zu grösster Vorsicht mahnen sollte.

Wolfgang Gröbner

Blödsinniger Aberglaube

Eine Vereinigung, die sich «Schweizerische Missionsgemeinde» nennt und die Wesenszüge eines fanatischen Sektierertums zu tragen scheint, entblödet sich nicht, folgende haarsträubend abergläubische Geschichte in ihren Bulletins zu verbreiten. Danach hat im Jom-Kippur-Krieg, als die Israeli an der Golanfront von den numerisch weit überlegenen Syrern hart bedrängt wurden und schon mit dem Zusammenbruch ihrer Verteidigungslinien rechneten, sich plötzlich von Himmel herab eine riesige weisse Hand zwischen die beiden Kampffronten geschoben und die Syrer sanft und langsam bis nach Damaskus zurückgedrängt. Ein Mitglied der genannten Missionsgemeinde will das von einem israelischen Sanitätsoffizier erfahren haben, dem es wieder ein Soldat erzählt hat. Ausser diesem hat von den Hunderten und Tausenden in diesen Kämpfen Engagierten anscheinend niemand dieses «Wunder» bemerkt, und so sind der Weltpresse Berichte darüber erspart geblieben. Der Soldat dürfte wohl zu Halluzinationen neigen, und eine solide psychotherapeutische Behandlung

wäre ihm zu gönnen. Die «Schweizerische Missionsgemeinde» scheint aber arg auf den Hund gekommen zu sein, wenn sie zur moralischen Stärkung ihrer Getreuen solch massiv abergläubischen Blödsinn verbreitet. wg.

Oskar Sakrauskys Vollmacht

In seinem Interview (Kurier, 10. März 1974) erklärt Oskar Sakrausky, lutherischer Bischof der evangelischen Kirche in Oesterreich: «Die einzige Vollmacht des geistlichen Amtes beruht auf dem Wort der Heiligen Schrift.» Das Wort der sogenannten Heiligen Schrift aber lautet: «So erwürget nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und alle Weiber, die Männer erkannt und beigelegt haben; aber alle Kinder, die Weibsbilder sind und nicht Männer erkannt haben, die lasst für euch leben.» (4. Mose 31, 17—18).

Herr O. Sakrausky wäre nun zu fragen, wie er diesen Teil seiner Vollmacht zu erfüllen gedenke.

Vor kurzem hat er eine scharfe Erklärung gegen das neue österreichische Gesetz bezüglich Abtreibung veröffentlicht, in dem er dieses Gesetz mit den N. S. Nürnberger Gesetzen auf gleiche Stufe stellt.

Wolfgang Gröbner

Totentafel

Kaum ist Joseph Egli bestattet worden, hat die Ortsgruppe Bern den Verlust eines weitem ihrer ältesten und verdienstlichsten Mitglieder zu beklagen: das Leben von

Rudolf Grau, Thun,

wurde am 21. April durch einen Herzschlag ausgelöscht.

Als das vierte Kind einer Familie mit sechzehn Kindern wurde der Verstorbene am 16. Januar 1890 in Gümmen geboren. Seine Jugend verbrachte er in äusserst ärmlichen Verhältnissen. Als er noch im schulpflichtigen Alter war, verdingte man ihn bei Bauersleuten als billiges Knechtlein.

Rudolf Grau liess sich freilich nicht unterkriegen. Als Mensch eigener Kraft schaffte er sich vom Verdingbuben über verschiedene Zwischenstufen zum Zugführer bei der Lötschbergbahn hinauf. Seine ganze berufliche Entwicklung war ein Kampf für die Besserstellung und Weiterbildung des Arbeiters, ein Kampf, in dem er durch seine Lebenskameradin, eine echte Stauffacherin, treu unterstützt wurde. Ihren vor drei Jahren erfolgten Hinschied überwand er nicht mehr.

Unser Gesinnungsfreund war die eigentliche Seele des Gewerkschaftslebens seiner Schaffensjahre. Während zweier Amtsperioden vertrat er im Thuner Stadtrat die Interessen der Arbeiterbewegung, nicht ohne deshalb vielfach angefeindet zu werden. Von 1936 bis 1951 amtierte er zudem als Präsident des dortigen Gewerkschaftskartells.

Es blieb aber nicht bei der gewerkschaftlichen Tätigkeit. Ein Feuerkopf wie Rudolf Grau musste auch die Konsequenzen seiner Weltanschauung und sozialen Gesinnung ziehen. Der Erste Weltkrieg namentlich reifte ihn zum Freidenker hinan. Er gründete in der Folge die Ortsgruppe Thun der FVS und blieb jahrelang ihr Präsident. Als sie durch widrige Umstände einging, schloss er sich mit den verbliebenen Getreuen der Ortsgruppe Bern an. Diese spricht der Familie des Verstorbenen, die für ihn eine Welt war, ihr herzlichstes Beileid aus. Gesinnungsfreund Rudolf Grau hat nie auf den Knien gelebt und ist aufrecht gestorben. Er wusste, dass er auf verlorenem Posten kämpfte, aber er ist auf diesem Posten geblieben. Auf ihn ganz besonders trifft das Wort von Couberlin zu: «Hauptsache im Leben ist nicht der Sieg, sondern der Kampf. Das Wesentliche ist nicht, gesiegt, sondern anständig gekämpft zu haben.» J. St.

In der Person ihres Gesinnungsfreundes

Hermann Rupp

hat die Ortsgruppe Grenchen ein treues Mitglied verloren, das ihr seit ihrer Gründung angehört hat.

Hermann Rupp wurde am 22. Januar 1895 in Steffisburg als viertes von elf Kindern geboren. Das heisst, wenn man die damaligen Wirtschaftsverhältnisse berücksichtigt, dass weder Eltern noch Kinder auf Rosen gebettet waren. Kaum der Schule entwachsen, musste Hermann Rupp sein karges Brot in einer Fabrik selber verdienen. Erst zwei Jahre später wurde es ihm möglich, in La Chaux-de-Fonds seinen Beruf als Bäcker zu erlernen. Sein Handwerk führte ihn durch verschiedene Stellen, bis er sich im Januar 1917 endgültig in Grenchen niederliess. Im Jahre 1922 trat er in die dortige Coop ein, in der er sich zuerst als Bäcker, später als Magaziner und zuletzt als Chauffeur bewährte. Seine Arbeitgeber durften ihm immer das beste Zeug-

nis ausstellen, und unter seinen Mitarbeitern wurde er geschätzt als treibende Kraft im Kampf um die Verbesserung des Arbeiterdaseins.

Im März 1923 vermählte sich Hermann Rupp mit der ihm gesinnungsverwandten Berta Brazzola. Obschon die Ehe kinderlos blieb, gestaltete sie sich doch zu einem langen, harmonischen Zusammenleben.

Als echte Kämpfernatur von jung an war er stets ein überzeugter Gewerkschafter und hat als solcher aktiv an der sozialen Höherentwicklung des Arbeiterstandes mitgewirkt. Für seine Verdienste um die Arbeiterbewegung ernannte ihn der Satus-Turnverein Grenchen vor längerer Zeit zum Ehrenmitglied. Im Grunde seines Herzens war er ein in sich gekehrter Mann, mit eigenen Gedanken beschäftigt und nichts weniger als gesellig veranlagt. Schon in früher Jugend bekannte er sich zum Freidenkertum; er trat denn auch der Ortsgruppe Grenchen bei ihrer Gründung als Mitglied bei. In der letzten Zeit machten sich zunehmende Altersbeschwerden bemerkbar, die schliesslich zu einem kurzen Spitalaufenthalt führten. Am Abend des 15. Mai schloss Hermann Rupp für immer die Augen. Mit seiner nun allein stehenden Gattin trauern die Grenchener Gesinnungsfreunde um einen lieben, gewissenhaften Menschen, der stets das Gute gewollt und getan hat. An der Trauerfeier sprach ein Mitglied der Ortsgruppe Bern die Abschiedsworte.

J. St.

Die Wahrheit finden wollen ist ein Verdienst,
wenn man auch auf dem Wege irrt.

Georg Christoph Lichtenberg

Aus der Bewegung



Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 15. Juni 1974 um 20 Uhr im Restaurant «Chalet» Entfelderstrasse 12, Aarau, Fortsetzung der Diskussion über das

Peterprinzip

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschtal, Telefon 064 81 10 85.

* * *

Ortsgruppe Basel

Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Restaurant Schuhmacherzunft, Hutgasse 6, gegenüber der EPA

freie Zusammenkunft

Anschrift: Postfach 302, 4012 Basel.

Abdankungen: Casimir Büttler, 4055 Basel, Markircherstrasse 7, Tel. 43 80 59. (Ueber Mittag und abends erreichbar.)

* * *

Ortsgruppe Bern

Montag, den 10. Juni 1974 um 20 Uhr treffen wir uns im Sali des Restaurants «Victoria-hall» zur letzten

freien Zusammenkunft

vor den Ferien.

Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464

Ortsgruppe Grenchen

Anschrift: Hans Schluep, 2540 Grenchen, Simplonstrasse 50.

* * *

Ortsgruppe Olten

Anschrift: 4600 Olten, Postfach 296.

* * *

Ortsgruppe Schaffhausen

Anschrift: Willi Werthmüller, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Grünaugasse 1.

* * *

Ortsgruppe Winterthur

Montag, den 10. Juni 1974 um 20 Uhr im Restaurant des Volkshauses Winterthur

freie Zusammenkunft

(Es werden keine Einladungen versandt!)
Anschrift: E. Stelzer, Strahleggweg 9, 8400 Winterthur

Anschrift: Erwin Stelzer, Strahleggweg 9, 8400 Winterthur, Tel. 052 29 15 41.

Abdankungen: Werner Wolfer, Schützenhausstr. 58, 8424 Embrach, Tel. 01 96 20 11.

* * *

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 21. Juni 1974 um 20 Uhr im Sitzungszimmer des Hauses «zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 2. Stock

Diskussionsabend

Mittwoch, den 26. Juni 1974 um 15 Uhr im Sitzungssaal des Hauses «zum Korn», 5. Stock (Lift) Nachmittagsveranstaltung: **Polizeimann Walter Lustenberger** berichtet über

Die Arbeit der Polizei

(mit Lichtbildern)

Freitag, den 28. Juni 1974 um 20 Uhr im Sitzungssaal des Hauses «zum Korn», 5. Stock (Lift)
Vortrag von **Prof. Dr. Otto Widmer**, St. Gallen

Aus der Geschichte der Chemie

Gäste willkommen!

Anschrift: Silvia Steinmüller-Risch, Rüttschistrasse 14, 8037 Zürich, Tel. 01 28 87 96
Abdankungen: Tel. 01 23 01 89.

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Präsident: Marcel Bolliger, Neugruthalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

Geschäftsstelle: Frau Margrit Roesch, Guggachstrasse 12, 8057 Zürich, Tel. 01 26 13 21.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aaraustrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 9.—; Ausland Fr. 10.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.—.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Guggachstrasse 12, 8057 Zürich, Postcheckkonto 80 - 48 853.

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.